

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4)

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des- selben M. 1.35, hiesig Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Spalte Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 107 Samstag, den 9. Mai 1914 31. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Sonntagsgedanken.

Wer die Wahrheit sucht.

Wer die Wahrheit sucht, darf nicht die Stimmen hören. Lessing.

Es würde unendlich viel besser in der Welt stehen, wenn es nur mehr Menschen gäbe, die selber denken und eigene Ansichten haben. Hüty.

Wer da fährt nach großem Ziel, muß am Steuer ruhig sitzen, unbesümmert wenn am Ziel Lob und Tadel hoch aufspritzt. Emanuel Geibel.

Politische Wochenschau.

Am Ende der vergangenen Woche hat der württembergische Landtag seine Tagung beschlossen, um erst wieder im Herbst zusammenzutreten. Kurz vor Loresschluss konnte noch die wichtige Vorlage betr. die Erhöhung der Gemeindefiskalsteuer verabschiedet werden. Die Erste Kammer hatte anfänglich Bedenken, trat aber schließlich doch den Beschlüssen des anderen Hauses bei. Ueberblickt man die Arbeit, die der württembergische Landtag in seinem letzten Tagungsabschnitt geleistet hat, so kann man der Volksvertretung nur Lob sagen. Sie hat fleißig und sie hat auch gut gearbeitet. Verabschiedet wurden das Körperschaftspensionsgesetz und das Lichtspielgesetz, die Errichtung einer Landespolizeizentrale wurde beschlossen und eine Anzahl von Interpellationen, erinnert sei nur an die betr. die Arbeitslosenfürsorge, eingehend erörtert. In erster Lesung wurden besprochen das Gebäudebrandversicherungsgesetz und das Weggesetz, außerdem aber eine Anzahl von Nachtragsforderungen, von denen die zur Lindeburg des Notstands der Weingärtner hervorgehoben sei, genehmigt. Es hat also den Landesboten an Beratungsstoff nicht gefehlt und sie haben auch ein großes Maß bedeutamer gesetzgeberischer Arbeit geleistet. Im badischen Landtag war noch nichts von

Ferienstimmung zu verspüren, im Gegenteil: die Debatten waren so lebhaft, ja zum Teil erregt, wie je in den Zeiten der parlamentarischen Hochsaison. Der Grund hierfür ist leicht ersichtlich: es handelte sich um nichts geringeres, als um Auseinandersetzungen über Weltanschauungsfragen. Seitdem in der Werbezeit unseres Reiches in der Frankfurter Paulskirche eine Versammlung der Besten der Nation in tiefgründigen und doch so unfruchtbaren Reden über Menschenrechte debattierte und schließlich den Boden der realen Wirklichkeit so sehr verlor, daß ein Abgeordneter sich zu dem Satze verstreigen konnte und der einzige Einwand, den man gegen seinen Antrag machen konnte, sei der der praktischen Undurchführbarkeit, hat man in der Öffentlichkeit ein begründetes Mißtrauen gegen rein theoretische Erörterungen in den Parlamenten. Weltanschauungsfragen lassen sich nun einmal nicht durch Mehrheitsbeschlüsse lösen und so mußte der Wert der Reden in der badischen Kammer, soweit sie rein theoretisch waren, natürlich problematisch bleiben. Die Ansichten über die Ziele der Jugendpflege sind aber schließlich doch bedingt durch die Stellung, die man zu den großen Fragen des Lebens überhaupt einnimmt. Erfreulich ist es, daß von fast allen Rednern gewisse Auswüchse der modernen Jugendbewegung verurteilt wurden und daß der erzieherische Wert religiöser Bildung ebenso allgemein Anerkennung gefunden hat. Streiten läßt sich freilich darüber, ob auch die Fortbildungsschulen noch Religionsunterricht in ihren Lehrplan aufnehmen sollen, der Kultusminister lehnte dies ab und hatte dafür auch gewichtige Gründe. Eine hitzige Debatte entspann sich über den Antrag, Lehrer vom Religionsunterricht zu entbinden, wenn ihre religiöse Ueberzeugung nicht mehr mit den Lehren der Kirche übereinstimmt. Für den Kultusminister war dieser Antrag undiskutabel und er wußte seinen Standpunkt mit Lebhaftigkeit und Geschick wahrzunehmen. Als Fazit zog er aus den langen Debatten über die Volksschule, daß die badische Regierung bisher im Volksschulwesen sich auf dem rechten Weg befunden habe und ihn auch in Zukunft nicht verlassen werde.

Konfliktluft wehte im Reichstag. Zwar ging die Beratung des Militäretats ohne die sonst üblichen Zwischenfälle von statten, eine tiefe und, wie es scheint, vorläufig unüberbrückbare Kluft tat sich aber auf zwi-

schen den verbündeten Regierungen und der Volksvertretung bei der Besprechung der Besoldungsnovelle. Die Kommission hatte an der Regierungsvorlage Änderungen dahin vorgenommen, daß die Gehälter einiger weiteren Beamtenklassen eine Erhöhung erfahren sollten, die Regierung setzte aber dem ein „Unannehmbar“ entgegen und blieb auch fest, als der Reichstag einstimmig — ein seltener Fall! — die Kommissionsbeschlüsse gut hieß. Man darf wohl annehmen, daß der Schatzsekretär von dem preussischen Finanzminister in seinem Widerstand bestärkt wurde, da natürlich Preußen für seine Beamten die Bezüge dann auch erhöhen mußte. So kommt es wohl darauf hinaus, daß die ganze Besoldungsnovelle scheitert und der verärgerte Reichstag auch den Offizieren die geforderten Stallszulagen streicht. Ob der Finanzplan des Herrn Kühn tatsächlich umgestoßen worden wäre, wenn der Bundesrat den Beschlüssen des Reichstags zugestimmt hätte, sei dahingestellt — wahrscheinlich ist es übrigens nach den Erklärungen, die der Schatzsekretär in der Kommission geben konnte, nicht — im Interesse der Beamten, die nun möglicherweise noch jahrelang auf Besserstellung warten müssen, aber ist es tief bedauerlich, daß es zu einer solchen Zuspitzung kommen mußte. — Die nächsten Sitzungen werden die Beratung des Etats des Auswärtigen bringen, die vom Reichskanzler mit der lang erwarteten Rede über die auswärtige Politik eingeleitet werden. Auf sensationelle Enthüllungen darf man sich aber wohl kaum gefaßt machen. Ist dann noch das Spionagegesetz und das Rennwettgesetz glücklich erledigt, so wird der Reichstag sich in die Sommerferien begeben können. Ob vertagt oder geschlossen wird, ist immer noch nicht entschieden, politische Augen wollten wissen, daß, wenn der Reichstag zur Zufriedenheit arbeite, nur vertagt werden solle, die Volksvertreter also auch den Sommer über den Vorteil freier Eisenbahnfahrt genießen sollten. Ob dieses Verdict einen tatsächlichen Hintergrund hat, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls aber würde eine solche Schulmeisterpraxis gegenüber der beruflichen Vertretung des deutschen Volkes höchst unangebracht sein.

In der auswärtigen Politik stehen wieder einmal Balkanfragen im Vordergrund. Wilhelm von Albanien ist bisher mit den Epitroten immer noch zu keiner Einigung gekommen. Zwar hat er ihnen allerlei

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten)

Man setzte sich. Ein erkaunter Blick traf den Helm, den er neben dem Sessel stellte.
„Kommen Sie jetzt erst aus dem Dienst, Herr Baron?“
Er zog die Handschuhe zusammen und legte sie auf den kleinen Tisch, der zwischen ihnen stand.
„Das nicht, gnädiges Fräulein; aber mein Besuch ist ein sich eine sozusagen halboffizielle Angelegenheit. Ich verbinde mit ihm nämlich die ausgesprochene Absicht, Ihnen noch nachträglich meinen herzlichsten Dank zu sagen.“
„Bei dem gestrigen Wirrwarr auf der Rennbahn war es mir leider unmöglich gemacht, dies in der erforderlichen Form zu erledigen.“
Sie sah mit dem Rücken zum Fenster, so daß er das leise Rot nicht sehen konnte, das über ihr Gesicht kam.
„Baron, Herr Baron — es ist mir im Augenblick nicht bewußt, worauf Sie hinstellen.“
Er hielt den Säbel zwischen den Knien und spielte etwas nervös mit dem Portepee. Ihre kühle mondaine Höflichkeit machte ihn unsicher.
„Sie gaben mir gestern gute Wünsche mit an den Start, gnädiges Fräulein. Das war ein großer Ansporn für mich. Und damit fand ich dann die Siegesgewißheit, die mir schließlich auch zum Erfolg verhalf.“
Die Worte waren verbindlich und gelassen — wie irgend eine Complaisance, die man als Gentleman einer Dame im Salon erweist. Und doch lag in ihnen ein fremder Ton. Er reizte ihren Widerspruch.
Sie warf den Kopf auf.
„Haben Sie im Ernst daran geglaubt, Herr Baron?“
„An diesen „Talisman“! Das sollte mir leid tun; denn dann hätten Sie das Rennen sozusagen ... irrtümlich gewonnen.“
Schweigen. Er ließ den Blick nicht von ihr.
„Bestenfalls sagen Sie mir das, gnädiges Fräulein?“
Ohne Besinnen gab sie die Antwort.
„Weil ich ehrlich bin und nicht ein Verdienst für mich in Anspruch nehmen darf, das mir nicht zukommt.“
„Außerdem — wenn Sie sich entsinnen — haben wir

in Margentheim ausgemacht, daß wir in unserem gegenseitigen Verkehr aufrichtig und natürlich sein wollten.“
Er wurde plötzlich ganz ruhig; nur ein Lächeln umspielte seine Lippen.
„Wie sollte ich mich dieser Abmachung nicht erinnern, Gnädigste! Aber Sie haben sich, so oft wir hier in Berlin zusammentrafen, niemals daran gehalten. Mit einer einzigen Ausnahme.“
„Wann?“
„Als Sie sich gestern vor den Paddock von mir verabschiedeten.“
Sie war schon wieder der alte Sprücheknecht.
„Ich erkläre Ihnen doch eben das Gegenteil!“ sagte sie mit ganz unmotivierter Eindringlichkeit.
„Das sollten Sie aber nicht tun, Gnädigste, da ich mich davon doch nicht überzeugen lasse.“
Sie war aufgestanden und einige Schritte abseits an eine Notenetage getreten. Natürlich erhob er sich gleichfalls; aber er blieb neben dem Sessel.
Alles an ihr war erbitterte entschlossene Abwehr. Sie stand aufgeregt in ihrer jungen Schlantheit. Die grell-niedrige Nachmittagssonne schob glitzernde Pfeile nach ihrem Haar, daß es auslochte in zuckenden Flammenzungen. Sie war sehr schön.
Der Leutnant von Oscheeren dachte: „Die alte Geschichte ... was der eine Tag mich vorwärts bringt, wirft mich der andere zurück! Aber jetzt muß der Teufel aus der Schachtel! Ich hab' genug von diesem zweifelslosen Herumgerettere!“
Und der herrliche Raubritterstolz seiner Väter, der damals — vor vielen langen Wochen — auf dem nächsten jährlings wieder und wuchs und brannte ihm im Blut.
Sie mußte mit dem schürfenden Argwohn der Frau seinen Entschluß erraten haben.
Denn was sie ihm jetzt hinüberwarf, entbehrte eigentlich jeder äußeren Veranlassung.
„Ich erwarte von Ihnen, Herr Baron, daß die Abwesenheit meiner Tante Sie nicht zu einem Schritt veranlaßt, dessen Erfolglosigkeit außer Frage steht!“
Das war scharf und deutlich. Er aber schien nicht verstanden zu haben.
„Bitte?“ sagte er höflich.
„Ich meine, daß ich ... daß Sie ...“ da brach sie

ab und wurde verlegen. Denn noch einmal den ganzen Sermon zu wiederholen, wäre — das empfand sie! — unendlich lächerlich gewesen.
Natürlich hatte er sie wieder absichtlich aus dem Konzept bringen wollen; das sollte ihm diesmal jedoch nicht gelingen!
Man brauchte nur dieses unerträglich ironische Lächeln zu sehen, das er sich in letzter Zeit angewöhnt hatte und das auch jetzt auf seinem Gesicht lag ...
Und plötzlich ging ihr Temperament mit ihr durch. Sie wurde „aufrichtig“.
„Also Herr Baron, da Sie ja Ihren vermeintlichen Dank nun angebracht haben und ferner keine Aussicht besteht, daß Sie meine Tante hier noch antreffen — sie will nämlich gleich von der Stadt aus ins Theater — so.“
Jetzt lachte er ganz deutlich.
„... so könnte ich eigentlich meinen Krampf Fuß machen und wieder gehen, meine Sie, Gnädigste?! Kurz und bündig — Abbruch der diplomatischen Beziehungen; Eröffnung der Feindseligkeiten.“
„Also ich entspreche Ihrem Wunsch!“
Nur zum Vorwurf dessen, daß es ihm damit bitter ernst sei, avancierte er a tempo. Sie wich stumm und verzweifelt in die äußerste Ecke des Sessels zurück; er folgte, bis er zwei Schritte vor ihr Halt machte.
Sie hoben beide — der Leutnant von Oscheeren und Gisela Krottenheim — als folgten sie einer zwingenden Gewalt, den Kopf und sahen sich an.
Sein Lächeln erlosch ... ihre Wangen waren tiefblau. Die Herzen jagten; eine Minute hörte man nur schwere Atemzüge.
„Als es gestern auf Hauen und Stechen ging, haben Sie mir wörtlich gesagt: „Ja, Sie sollen siegen!“
„Einzig damit hab' ich geschafft, wenn Sie auch heute nicht mehr wahr haben wollen, daß Ihr Wunsch ehrlich gewesen ist. Er war aber ehrlich! ... darüber gibt es keinen Fretum. Worte können schließlich täuschen; nie aber der Klang einer Stimme!“
Die Spitzen ihrer Bluse hoben und senkten sich stürmisch. Die Hände ballten sich zu Fäusten.
Fortsetzung folgt.

Zugeständnisse gemacht, aber Zographos, der Führer der heiligen Bataillone, hat sich damit nicht zufrieden gegeben und ließ seine Scharen marschieren. Die Ausfichten, daß der neue Fürst die Aufständischen so rasch unter seine Herrschaft zwingen wird, sind bisher sehr gering. Die Griechen verfügen über ein wohlorganisiertes und wohl ausgerüstetes Heer, Wilhelm von Albanien bisher nicht einmal über eine den bescheidensten Ansprüchen genügende Miliz, sondern eigentlich nur über 4000 Gendarmen. Die Dinge auf dem Balkan werden wohl wieder einmal für ein Einschreiten der Mächte reif werden.

Zwischen Mexiko und Amerika wird vermittelt — was alles, weiß man noch nicht recht. Die Kämpfe der Aufständischen gehen aber inzwischen frisch-fröhlich weiter. Wilson hatte es vielleicht garnicht so sehr nötig eine große Geste zu machen, Villa und Zapata sind mit den Landesherren vertraut und arbeiten viel besser als es die amerikanischen Freiwilligen vermocht hätten. Wenn sie ihr Werk beendet haben, werden die Vereinigten Staaten von dem Nachbar nicht mehr viel zu befürchten haben. Er wird eine lange Erholungszeit nötig haben und Onkel Sam wird schon dafür sorgen, daß er nicht mehr zu kräftig wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser im Elsaß. Der Kaiser traf am Freitag früh um 9.40 Uhr in Türlheim ein. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: der kommandierende General des 15. Armeekorps, v. Deimling, mit dem militärischen Gefolge, Bezirkspräsident v. Püttlamer, die Kreisdirektoren von Colmar und Rappoltsweiler, sowie der Gemeinderat von Türlheim. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser im Automobil über Dreisbrienen nach Evauz, wo die Gebirgsübungen beginnen.

Die Kommandanturen. Zur zweiten Beratung des Militärstatuts haben die Reichstagsabgeordneten Erzberger, Gothein, Dieckhoff, Vst-Eplingen, Müller-Meinungen und Schiffer-Magdeburg beantragt, die Anträge für die Kommandanten in Karlsruhe, Darmstadt und Königsberg zu streichen und für Stuttgart als Kommandanten nur einen pensionierten Offizier mit 3852 Mark Stellenzulage an Stelle eines aktiven Offiziers mit Gehalt, Dienstzulage und Wohnungsgeldzuschuß anzusetzen.

Wohnungsfürsorge. Die Kommission des Reichstags zur Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Bürgerschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete begann am Donnerstag die zweite Lesung. Ein Regierungsvertreter betonte, daß es der Regierung unmöglich sei, den Beschlüssen der ersten Lesung zuzustimmen, an denen besonders zu bemängeln sei, daß es gestattet sein soll, auch einzelnen Unternehmern Mittel aus dem Fond zur Verfügung zu stellen. Daraus könne sich das entwickeln, was der Reichstag als Korruptionsfond bezeichne. Nachdem sich darauf die Kommission bereit erklärt hatte, jetzt von einer Erweiterung der Bestimmungen der Vorlage abzusehen, wurde die Regierungsvorlage einstimmig angenommen. Gleichfalls einstimmig angenommen wurde folgende Resolution Göstting, Kumm, Dr. Jäger: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzesentwurf, der Bürgerschaften des Reiches über den Kreis der Reichs- und Militärbediensteten hinaus dem Bedürfnis entsprechend vorsieht, vorzulegen. Desgleichen werden die der Vorlage beigefügten Bedingungen für die Genehmigung von Baudarlehen und Baugeldern aus dem Wohnungsfürsorgefond gebilligt.

Schließung oder Vertagung? Die Unsicherheit im Reichstag über die Frage, ob Schließung oder Vertagung eintreten wird, macht sich immer deutlicher bemerkbar und wirkt schon unmittelbar störend auf den Gang der Geschäfte ein. Im Reichstag hegt man, so wird der Rat. Itz. aus Abgeordnetenkreisen erklärt, begrifflicherweise den lebhaften Wunsch, diesen ungewissen und für die Volksvertretung auch unwürdigen Zustand möglichst bald beendet zu sehen. Davon sei auch der Reichskanzler verständigt worden.

Verurteilter Spion. In dem Spionageprozeß gegen den früheren Volksschullehrer Andreas Ströb wurde am Freitag vormittag vom Reichsgericht in Leipzig das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen § 3 des Spionagesgesetzes zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Aus der Beweisführung geht hervor, daß der Angeklagte mit einem Agenten eines fremden Spionagebureaus in Genf in Verbindung stand und von diesem Geldbeträge erhalten hatte. Zwei junge Burtschen im Alter von 15 und 17 Jahren, die der Angeklagte zu verleiten versucht hatte, ihm geheimzuhaltende Nachrichten zu übermitteln, veranlaßten die Verhaftung Ströbs. Bei der darauf vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten wurde eine Karte von Straßburg beschlagnahmt, in der bereits einige geheimzuhaltende Festungswerke eingezeichnet waren. Wie sich herausgestellt hat, wollte Ströb diese Karte einem fremden Nachrichtenbureau übergeben.

Ausland.

Barthou und die deutsch-französische Annäherung.

Der frühere Ministerpräsident Barthou verteidigte in einer zugunsten des republikanischen Kandidaten in 11. Pariser Bezirk gehaltenen Rede insbesondere das Dreijahresgesetz und sagte u. a.: Es gibt Leute, die von einer Annäherung an Deutschland träumen und diese Politik in ihr Programm aufgenommen haben. Unter welchen Verhältnissen, auf Grund welcher Gedanken soll sich diese Annäherung vollziehen? Ich kann nicht glauben, daß es Franzosen gibt, die Anhänger einer solchen Politik sind. — Seitens der Sozialisten waren gegen Barthou lärmende Kundgebungen veranstaltet worden.

Russische Rüstungen.

Die Duma hat in geheimer Sitzung die Kredite für die zeitweilige Vermehrung des Bestandes der höheren Militärschulen, für die Vervollständigung der Materialreserven der Artillerie und für die Vervollständigung der nationalen Verteidigung ohne Debatte angenommen. Auch der Gesetzentwurf betr. die Rekrutenziffer der Jahressklasse von 1914 wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Albaner und Spiroten.

Nach einem bei der albanischen Regierung am Donnerstagabend eingelaufenen Telegramm hat am Donnerstag früh von Koriza ein erbitterter Kampf zwischen Albanern und Aufständischen, die größtenteils aus griechischen Soldaten bestanden, stattgefunden. Die Albaner rühten siegreich vor. Der Feind hatte 150 Tote. Eine Menge erbeuteter Uniformstücke von griechischen Soldaten und viele griechische Offiziersäbel wurden nach Koriza gebracht.

Nach einer anscheinend offiziellen Meldung wird die internationale Kontrollkommission in Albanien folgende Vorschläge zur Lösung der Epirusfrage machen: Epirus soll in zwei Bezirke, Koriza und Arghyrocastro eingeteilt werden. Jeder Bezirk solle einen von der Bevölkerung gewählten Rat und einen vom Fürsten ernannten Gouverneur erhalten. Der Gebrauch der griechischen Sprache im Verkehr zwischen dem Gouverneur und den Bewohnern soll gestattet sein. Ferner werde jede Gemeinde das Recht haben, den Unterricht in griechischer Sprache erteilen zu lassen unter der Bedingung, daß die Kinder in der Volksschule auch die albanische Sprache lernen. Der Sicherheitsdienst soll von einer in Epirus rekrutierten und von holländischen Instrukteuren ausgebildeten Gendarmerie versehen werden.

Amerika und Mexiko.

Der amerikanische Kriegssekretär Carrison empfing eine lange kiffrierte Depesche von General Funston. Er berief daraufhin den gesamten Generalstab, mit dem er eine Beratung abhielt, die fast bis Mitternacht dauerte. Carrison erklärte, General Funston habe ihm Mitteilungen von Flüchtlingen über die Lage in der Stadt Mexiko übermittelt. Die Flüchtlinge hätten erklärt, der Zusammenbruch der Herrschaft Huertas könne jeden Augenblick eintreten. Dann würde Anarchie eintreten. Wie bekannt wird, ist das Kriegsamt darauf bedacht, in Veracruz oder auf Transportschiffen in der Nähe 50 000 Mann Truppen aufzustellen, die erforderlichenfalls nach der Hauptstadt vorrücken sollen.

Weiter wurde gemeldet, daß die Aufständischen von einem Flugzeug aus eine Bombe in die Straßen von Mazatlan warfen. Diese Nachricht wird nun von Kontradmiral Howard bestätigt. Er fügte hinzu, daß er und der Kommandant des deutschen kleinen Kreuzers Nürnberg eine Note an die Konstitutionalistischen gerichtet hätten, um auf die Abgrenzung einer neutralen Zone für die Nichtkombattanten zu dringen. Eine Antwort habe er noch nicht empfangen, da die Kämpfe fort dauern. Der Admiral berichtet, daß in Mazatlan alles ruhig und für die Flüchtlinge gesorgt sei, denn der deutsche Konsul habe ihm wacker Beistand geleistet. Ein britischer Dampfer habe Flüchtlinge von San Blas nach Manzanillo gebracht. Er sei dort kaum entkommen, da er beschossen worden sei. Jetzt sei er mit den Flüchtlingen auf dem Wege nach San Francisco, zunächst nach Mazatlan weitergegangen.

Die Vermittlung.

Das Auswärtige Amt in Mexiko hat sich bei den Friedensvermittlern darüber besorgt, daß die Amerikaner unter Verletzung des Waffenstillstandes Truppen landen und andere militärische Vorbereitungen in Veracruz treffen. Die Vermittler antworteten, daß sie sich mit Präsident Wilson über den Gegenstand der Beschwerde in Verbindung setzen würden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai.

Am Bundesratstische Staatssekretär Dr. Visco. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Eingegangen ist ein Altpensionärgesetz. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Dr. Müller-Meinungen (F. Bp.) fragt, ob es richtig sei, daß zur Verhütung von Ehen christlicher Regimentsmänner mit nichtchristlichen Männern in Deutsch-Ostafrika gegen heiratsfähige Mädchen die Prügelstrafe angewendet werde und durch welche Maßnahmen diesen Mißständen ein Ende gemacht werden solle.

Direktor Dr. Gleim: Sollte die Tatsache sich bewahrheiten, so wird Sorge dafür getragen werden, daß der Wiederholung solcher Verhöfe gegen gesetzliche Vorschriften vorgebeugt wird.

Abg. Wendel (Soz.) fragt, was der Reichskanzler gegen die Mitwirkung aktiver Angehöriger der deutschen Armee bei theatralischen Aufführungen des Dillsbundes gegen die Fremdenlegion zu tun gedenke.

Direktor Dr. Lewald: Nach amtlicher Feststellung hat der Dillsbund gegen die Fremdenlegion im Eispalast ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, wobei auch ein Ausstattungsstück: die Nacht am Rhein, in Form lebender Bilder aufgeführt wurde. Von diesen Bildern beschäftigten sich zwei mit Vorgängen in der Fremdenlegion, wobei Angehörige des Eispalastes in einer der Uniform der Fremdenlegion ähnlichen Ausstattung auftraten. Soweit gesetzliche Vorschriften in Betracht kommen, ist Veranlassung genommen worden, daß die zu bedauerlichen Mißverständnissen führende Verwendung von Uniformen unterbleibt. Die französische Regierung hat analoge Maßnahmen hinsichtlich der Verwendung deutscher Uniformen bei Aufführungen in Frankreich getroffen. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Darauf wird das Aufwandsentschädigungsgesetz (Unpäßbarkeit der Familienentschädigung) in

dritter Lesung angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Militärstatuts.

Gothein (F. Bp.): Das Presseferat müssen wir bewilligen, wenn auch einmal Mißbräuche vorkommen mögen. Die Militärverwaltung darf nicht die Hand dazu bieten, die Juden von verfassungsmäßigen Rechten auszuschließen. Wir verlangen, daß die Verfassung respektiert wird. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Konf.): Die Sozialdemokratie will das stehende Heer beseitigen und es durch die Miliz ersetzen. Damit will sie auch die monarchische Grundlage unseres Heeres beseitigen. In der gesamten Fürsorge für die Angehörigen des Heeres lassen wir uns von niemand übertreffen.

Abg. v. Trampezhynski (Pol.): Wir erblicken in der Verfolgung der polnischen Sprache in der Armee einen Akt nationalitätlicher Gehässigkeit und stellen dem Kriegsminister anheim, auch hier Wandel zu schaffen.

Abg. Rupp-Marburg (Wirt. Bgg.): Die Entschädigungen für Mandatverletzungen und Vorpanndienste müssen gleichmäßig behandelt werden. Was die jüdischen Offiziere betrifft, so erkennen selbst die Juden an, daß die Fähigkeiten der jüdischen Mitbürger auf anderem Gebiete liegen.

Generalmajor v. Schöler: Die verbündeten Regierungen werden die Frage der Vorpanndienstschädigungen prüfen. Die Flurschäden sollen so schnell wie möglich abgeschätzt werden. Die Interessen des Handwerks werden geachtet werden. (Bravo.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Abgeordnete Trampezhynski sprach von polnischen Soldaten. Die gibt es nicht, sondern nur deutsche Soldaten. Von den Sozialdemokraten wird empfohlen, das Heer zu einem Milizheer auszubauen. Die Wehrverfassung eines Volkes muß dem Charakter des Volkes und des Landes angepaßt sein. Ein solches Experiment würde für Deutschland unheilvoll sein. (Sehr richtig.) Unsere Nachbarn erlängern die Dienstzeit. Da ist ein solches Ansinnen geradezu unbegreiflich. (Zuruf: Theoretiker und Fanatiker verlangen ja manchmal unbegreifliche Dinge.) Sehr richtig recht. — Jüdischer Beifall bei den Soz. Was die Beförderung von Israeliten anlangt, so wird der gegenwärtige Zustand mit Recht von den Israeliten beklagt. Auch ich beklage ihn (hört, hört), indessen handelt es sich um einen tatsächlichen Zustand. Daß er verfassungswidrig ist, muß ich zugeben, aber nicht, daß er durch irgendwelche verfassungswidrige Maßnahmen veranlaßt und aufrechterhalten wird. Was die Jugendbewegung anlangt, so hat im vorigen Jahr ein Abgeordneter hier gewünscht, daß ich hundert Jahre früher geboren wäre. Nun, ich hätte lieber die von Vaterlands- liebe glühenden Reden gehört und wäre lieber mit Friesen und Körner hinausgezogen zum Kampf gegen den Dämon, der damals das Vaterland erdroffeln wollte, als jetzt hier Redebühnen halten zu müssen, die keinen unangenehmer sind als mir selbst. (Große, allgemeine Heiterkeit.) Errent bin ich indessen bei einem Blick auf die deutsche Jugendbewegung.

Abg. Dr. Schöpplin (Soz.): Auch wir stehen auf dem Standpunkt der körperlichen Erleichterung der Jugend. Wir lassen nur den Militarismus, der sich beispielsweise durch Soldatenmißhandlungen kundgibt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. Bp.): Was geschehen soll, um dem verfassungswidrigen Zustand gegen die Juden zu beseitigen, darüber hat der Kriegsminister keine Auskunft gegeben.

Abg. Gröber (Ztr.): Daß überhaupt kein Jude jähig sei, eine Reserveoffiziersstelle anzunehmen, kann doch kein Mensch im Ernst behaupten. Das Tullgrosch muß noch vor Schluß der Session erledigt werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Als Schule und Grundlage der preussischen Armee habe ich die Verfassungsbestimmung bezeichnet, die dem König freie Verfügung über das Heer innerhalb der Gesetze gibt und auf diesem Standpunkt werde ich bleiben. (Bravo rechts.)

Beim Titel: Offiziere des Kriegsministeriums beantragt Abg. Dr. Dertel (Konf.) die Wiederherstellung des von der Kommission bestrittenen Presseferats. — Nach kurzer Erörterung, in der Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt, er werde die Auskunftsstelle nicht zu parteipolitischen Zwecken benutzen, wird der Antrag gegen die Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen, eines Teiles der Fortschrittler und des Zentrums abgelehnt.

Eine Reihe weiterer Titel wird den Kommissionenbeschlüssen gemäß erledigt. Beim Titel Militärintendantur bemerkt auf verschiedene Anmerkungen bezüglich einer Reorganisierung der Intendanturen Kriegsminister von Falkenhayn, daß sich die Intendanturbeamten eine höhere Bildung aneignen sollen, sei nur erwünscht. Die Ausbildung werde noch intensiver werden. Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel Militär- und Justizverwaltung bespricht Abg. Hofrichter (Soz.) die Fälle von Fahnenflucht, die meistens die Folge von Mißhandlungen seien. — Generalmajor Langermann v. Erlenkamp: Die Fälle von Fahnenflucht sind nicht so erheblich. Daß die Ursache der Fahnenflucht in Mißhandlungen zu suchen sei, dafür ist der Vorkredner den Beweis schuldig geblieben. Die Zahl der Mißhandlungen ist tatsächlich zurückgegangen. — Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen 12 Uhr. — Schluß 1/8 Uhr.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 8. Mai. (Spielplan der R. B. Hoftheater.) — Große Pause: — Sonntag, 10. Mai: (B 3) „Aida“. 7 Uhr. Montag, 11. Mai: Vorstellung zu Einheitspreisen: (Nur für Vereine.) „Bar und Zimmermann“. 8 Uhr. Dienstag, 12. Mai: (B 4) „Lobnergrün“. 6 1/2 Uhr. Mittwoch, 13. Mai: Vorstellung zu Einheitspreisen: (Nur für Vereine.) „Camont“. 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 14. Mai: Vorstellung zu Einheitspreisen: (Für Einzelmitglieder des Goethesbundes) „Bar und Zimmermann“. 8 Uhr. Samstag, 16. Mai: (Ring der Rabelungen 1) „Das Rheingold“. 8 Uhr. Sonntag, 17. Mai: (Ring der Rabelungen 2) „Die Walküre“. 8 Uhr.

Montag, 18. Mai: Vorstellung zu Einheitspreisen: „Zar und Zimmermann“. 8 Uhr. — Kleines Haus: — Sonntag, 10. Mai: (C 4) „Bürger Schappel“. 7 Uhr. Montag, 11. Mai: (A 5) „Kabale und Liebe“. 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 13. Mai: (C 5) „Der Waffenschmied“. 8 Uhr. Donnerstag, 14. Mai: (B 5) „Nachsmann als Erzähler“. 8 Uhr. Freitag, 15. Mai: (A 6) (Zum 1. Mal): „Der Nachtschnellzug“. 8 Uhr. Sonntag, 17. Mai: (B 6) (Zum 1. Mal wiederholt): „Der Nachtschnellzug“. 6 Uhr. Montag, 18. Mai: (A 7) „Cäsar und Cleopatra“. 8 Uhr.

(-) Stuttgart, 8. Mai. (Jungdeutschland.) Bekanntlich hält der Jungdeutschlandbund seine Tagung vom 21. bis 24. Mai hier ab. Am Sonntag, dem letzten Tag der Tagung, sind bei der Solitude Kriegsspiele mit einer Parade sowie eine Begrüßung der Teilnehmer durch den König in Aussicht genommen.

(-) Heilbronn, 8. Mai. (Von der Jugendfürsorge.) Am 27. Mai wird der württembergische Landesverband für Jugendfürsorge hier seine Jahresversammlung abhalten. Frau Geh. Rat von Witz und Stadtpfarrer Winterich-Stuttgart werden über die „Zusammenarbeit von Behörden und Vereinen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge“ sprechen. Der Nachmittag wird der Besichtigung gemeinnütziger Einrichtungen gewidmet sein.

(-) Oberstenfeld, 8. Mai. (Bermittelt.) Seit Sonntag wird der Kaufmannslehrling Otto Schwabederer von hier vermisst. Er hielt sich bis abends 9 Uhr noch hier auf und entfernte sich dann in der Richtung nach Großbottwar, wo er jedoch nicht eintraf.

(-) Bradenheim, 8. Mai. (Für unsere Weingärtner.) Zur Unterstützung notleidender Weingärtner wurden dem hiesigen Bezirk vom Wchttätigkeitsverein 6000 Mark überwiesen.

(-) Schenbach (Ost. Bradenheim), 8. Mai. (Sich selbst gestellt.) Der Brandstifter, der vor einigen Wochen unseren stillen Ort in solch große Aufregung versetzte, hat sich in Heilbronn selbst gestellt. Es ist der 1858 in Pietigheim geborene Schuhmachergeselle Feleisen, der wegen Brandstiftung bereits 8 Jahre Zuchthaus verbüßt hat. Er will nur fahrlässig gehandelt haben. Durch den Brand sind 5 Wohnhäuser und 3 Scheunen und 5 Stück Vieh zugrunde gegangen.

(-) Ulm, 8. Mai. (Donauschiffahrt.) Um die Kleinschiffahrt auf der oberen Donau zu fördern, hat die Stadt für 50 000 Mk. Stammanteile des bayerischen Lloyd erworben.

(-) Ulm, 8. Mai. (Von der Ortskrankenkasse.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Ulm zählte am 1. Mai 20 775 Mitglieder, darunter 11 094 männliche und 9681 weibliche. Versicherungspflichtige waren es männliche 10 052, weibliche 7917. Von diesen waren beschäftigt in Land- oder Forstwirtschaft 201 männliche und 187 weibliche, Dienstboten 615 männliche und 3421 weibliche, unabhängig Beschäftigte 22 männliche und 140 weibliche, im Wandergewerbe 13 männliche und 2 weibliche, im Hausgewerbe 4 männliche und 169 weibliche, Lehrlinge ohne Entgelt 650 männliche und 196 weibliche.

(-) Nagold, 8. Mai. (Brand.) Gestern nacht ist auf bisher noch unbekannter Ursache in der Scheuer der Wirtschaft und Metzgerei zum Ochsen in Rohrdorf Feuer ausgebrochen, wodurch innerhalb kurzer Zeit das Gebäude niederbrannte. Auch der Dachstuhl des Nebengebäudes wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh und einiges Mobiliar konnte dank dem Eingreifen der Feuerwehr und der herrschenden Windstille gerettet werden.

(-) Nottensberg, 8. Mai. (Die Masern.) In Nottensberg ist die Masernkrankheit unter den Kindern in solchem Maße aufgetreten, daß die Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte.

(-) Schramberg, 8. Mai. (Kirchenweihe.) Als Tag

der Einweihung der neuen katholischen Kirche ist vom Bischof der 8. September (Maria Geburt) festgesetzt worden.

(-) Balingen, 8. Mai. (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz kurz nach 2 Uhr in die Scheuer des Schreiners Traugott Vorch in Winterlingen. In wenigen Stunden war die Scheuer völlig niedergebrannt. Nur das Vieh und das nötige Mobiliar konnte gerettet werden.

(-) Jony, 8. Mai. (Handwerkererholungsheim.) Die hiesige Stadtverwaltung hat den Bauplatz für das württembergische Handwerkererholungsheim nebst einem Zuschuß von 10 000 Mark unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Demnach kann als sicher angenommen werden, daß das Heim hier erstellt wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wilddad, 9. Mai. Der herrlichste Monat im Jahr, der Mai, hat bis jetzt seinem Namen noch keine Ehre gemacht. Es regnet vom 1. Mai mit kurzen Unterbrechungen unausgesetzt. Obwohl der Regen der Natur höchst willkommen war, wäre es an der Zeit, daß die Schleusen des Himmels geschlossen würden und die lachende Sonne zum Vorschein käme. Auch unseren schon in ziemlicher Zahl erschienenen Kurgästen wäre es sehr zu wünschen, wenn dieselben bei strahlendem Sonnenschein die Herrlichkeiten Wilddads und Umgebung genießen könnten. Hoffen wir das Beste und rufen mit dem Sänger aus: „Auf Regen folgt Sonnenschein!“

Wilddad, 9. Mai. Das Haus des verfi. Bäckermeisters Albert Schmid ging zum Preise von 15 000 Mark an Herrn Bäckermeister Treiber über.

Calmbach, 9. Mai. Morgen nachmittag 2 Uhr findet hier im Gasthaus zum Waldhorn eine Versammlung des Bezirks-Handwerkervereins statt, worauf wir Interessenten aufmerksam machen.

Letzte Nachrichten.

(-) Berlin, 8. Mai. Der Entwurf über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene, der dem Reichstag heute zugegangen ist, bestimmt, daß den Altpensionären auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Pensionbeihilfe zu gewähren ist, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20%, von 1500—3000 Mark 15%, bei über 3000 Mark 10% beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht über 6000 Mark betragen. Den Witwen und Waisen ist auf Antrag eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20,15 oder 10% des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses bei Witwen bis zu 600, 600—1200 oder über 1200 Mark, bei Waisinnen bis zu 200, 200—400 oder über 400, bei Halbwaisen bis zu 120, 120—240 oder über 240 Mark beträgt. Witwengeld und Beihilfe dürfen nicht über 2400 Mark, Waisengeld und Beihilfe nicht über 800 Mark bei Waisinnen und nicht über 480 Mark bei Halbwaisen betragen. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet ist oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000, bei Unterbeamten 1500 Mark nicht übersteigt.

* Paris, 8. Mai. Offiziös wird erklärt, die französische Regierung habe bei Deutschland bezüglich des Wehrbeitrags der in Deutschland wohnenden Ausländer keinen Einspruch erheben können, da Frankreich lediglich die Weisbegünstigung genießt. Es hänge von dem Ergebnis der von Rußland angeknüpften Verhandlungen ab, ob auch für die französischen Staatsbürger Befreiung vom Wehrbeitrag erlangt werde.

* Petersburg, 8. Mai. Dem Proteststreik der

Petersburger Arbeiter haben viele Fabriken, darunter die Maschinenbauanstalt Nobel und Siemens & Halske, mit der Einstellung ihres Betriebs geantwortet. Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter beträgt je 10 000. Dem Protest haben sich noch die Arbeiter der Pulverwerke angeschlossen, jedoch sich die Anzahl der Streikenden auf etwa 20 000 beläuft.

*airo, 8. Mai. Ein türkisches Flugzeug ist bei Tell-el-bir verunglückt. Die Insassen sind unverletzt.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel über der Nordsee beeinflusst auch die Wetterlage in Süddeutschland. Für Sonntag und Montag ist vorwiegend bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wilddad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. B.: E. Friedrich daselbst.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.
Sonntag den 10. Mai
nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, Anlagen.

- | | |
|--------------------------------------|------------|
| 1. Tiroler Marsch | Mühlberger |
| 2. Ouv. „Das Glöcklein des Eremiten“ | Maillart |
| 3. London Beauties, Walzer | Petrus |
| 4. Konzert-Arie | Paudert |
| Posaune-Solo Herr Maass. | |
| 5. Wanderbilder, Potpourri | Scherz |
| 6. Nur mit Dir, Polka | Bilse |

- abends 5—6 Uhr (Kurplatz)
- | | |
|--|----------|
| 1. Gruss in die Ferne, Marsch | Döring |
| 2. Ouv. aus „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer |
| 3. Wiener Bonbon, Walzer | Strauss |
| 4. Pilger-Chor u. Lied „An den Abendstern“ | Wagner |
| 5. Suite (II) aus „Carmen“ | Bizet |
| 6. Casino-Polka | Komzak |

Kammermusik-Abend.

Montag den 11. Mai,
vormittags 11—12 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|--|----------|
| 1. Choral: Erhabene Mutter unsers Herrn. | |
| 2. Ouv. „Joseph und seine Brüder“ | Mehul |
| 3. Morgenblätter, Walzer | Strauss |
| 4. Scene u. Arie „Das Nachtlager“ | Kreutzer |
| 5. Potpourri aus „Mamsel Angot“ | Loeou |
| 6. Vielliebchen, Mazurka | Kremser |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|----------------------------------|-----------|
| 1. Unter dem Sternbanner, Marsch | Sousa |
| 2. Ouv. „Maurer und Schlosser“ | Auber |
| 3. Grigri-Walzer | Linke |
| 4. Im Köpfe zwei Aeugle, Lied | Millöcker |
| 5. Ernst und Scherz, Potpourri | Komzak |
| 6. Für immer, Polka | Herrmann |

- abends 5—6 Uhr (Kurplatz)
- | | |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Marsch | Mozart |
| 2. Ouverture „Fidelio“ | Beethoven |
| 3. Frauenwürde, Walzer | Strauss |
| 4. Zag der Frauen aus „Lohengrin“ | Wagner |
| 5. Scenen aus „La Bohème“ | Puccini |
| 6. Ung. Tanz Nr. 8 | Löw |

Amtl. Fremdenliste.

Der am 7. Mai angemeld. Fremden.
In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
von Bassas, Freiherr Sandersdorf
Seidenreich, Frau Rittergutsbesitzer
Nesselbeck Ostpreußen
Grathoff, Dr. Regierungspräsident
Stade Prov. Hannover
von Homeyer, Frau mit Frl. L.
Brangelburg i. Pommern
Hotel Concordia.
Haas, Dr. Jos., Kfm. Zürich
Pension Villa Hanselmann.
Georg Rath.
Egel, Dr. W., Kfm. mit Frau Sem. Berlin
Hotel Klumpp.
Löbmann, Dr. S. mit Fam. Köln
Jesling, Frau Major Blafemih b. Dresden
Schwedler, Frau Luise, Rentiere Berlin
Hotel Palmengarten.
Herrmann, Dr. August, Privatier
Saargemünd

Gesler, Dr. M., Fabrikant Viberach a. M.
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Förster, Frau Anna, Rentiere
Berlin-Friedenau
Hotel Russischer Hof.
Peto, Sir Henry und Lady mit Bed. England
Schumacher, Frau Direktor Düsseldorf
Weeren, Dr. Heinrich, Fabrikbesitzer mit Frau
Sem. Niederfeldt i. Sachsen
Egel, Dr. Wilh., Kfm. mit Frau Sem.
Berlin
Kommerell, Dr. S., Hotelier Reutlingen
Zommerberg-Hotel.
Bogeler, Dr. P., Privatier m. Frau Sem. Paris
Nomburger, Dr. Generaldirektor mit Frau
Sem. Frankfurt a. M.
Castendyck, Dr. Berlin
Hotel Stolzenfeld.
Conradi, Frau Elise mit Frl. L. und S.
Berlin-Wilmersdorf
In den Privatwohnungen:
Friedr. Bechtle, Baddiener.
Braun, Frl. Emilie Heilbronn

Haus Eisele.
Suppenbauer, Frau Notar mit Kinder
Untertürkheim
Villa Fürst Bismarck.
Mädler, Dr. Otto, Geh. Rechnungsrat
Charlottenburg
Villa Göthe.
Gruber, Dr. Leonhard, Privatier mit Frau
Sem. Nürnberg
Schneider, Frau Philippine, Apothekersg.
Nürnberg
Karl Holz, Gärtner.
Ziegler, Frau Ursula Heidenheim a. Br.
Geschwister Forchheimer.
Schmid, Dr. S., Apotheker
Groß-Sachsenheim
Villa Karlsbad.
Fischer, Dr. Karl, Privatier mit Frau Sem.
München
Weichenwarter Alpf, Eiberg 125.
Günberger, Dr. Friedrich, Deconom
Zuffenhausen
Villa Ladner.
von Schrötter, Frl. Mathilde Frankfurt a. D.

L. Pfeiffer We. Hauptstr. 107.
Stoff, Frau Berta Berlin-Friedenau
Fr. Rapp We. Villa Frölich.
Klimpel, Dr. Fritz Berlin
Klimpel, Frau Pauline
Herrn Weber, Rennbachstr. 224.
Scharfe, Frl. Rosa, Stenotypistin Berlin
Erholungsheim.
Angstenberger, Frl. Hedwig Heilbronn
Elinger, Frl. Emma
Bauer, Frau Katharine
Bühner, Frl. Berta
Schlienz, Dr. Gottlob Feuerbach
Börkner, Dr. Karl Kornwestheim
Roppenhöfer, Dr. Julius Heilbronn
Sonnemwald, Frau Karoline
Goth, Frau Rosa
Krankenheim.
Sturm, Paul Riedenberg
Müller, Otto Stuttgart
Zahl der Fremden 1374.

Parfümerie- und Toilette-Artikel
Zahnwasser
Obol. groß 1 50 Mk., Klein 85 Pfennig
Odonta, groß 2 Mk., Klein 1 Mk.
Mundwasser von Lohse 1.65 Mk.
Zahnpasta
in Glasboxen und in Tuben zu 50 und 75 Pfennig
Peberco, groß 1 Mk., Klein 60 Pfennig
Kalodont 60 Pfennig, von Boger 1.25 Mk.
Puder
Reispuder 50 Pfennig, Anthea 2.50 Mk.
Belonte delis 1 50 Mk., Vera Violetta 4 Mk.
Chr. Schmid, Friseur und Parfümerie.

Musikmappen
Markttaschen
Kellnerinnentaschen
Damentaschen
in neuesten Mustern
Brieftaschen
Schreibmappen
Portemonnaies
Zigarrenetuis
Lederuhrenarmbänder
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Josef Mayer, König-Karl-Strasse 70.
Evang. Jünglingsverein. 1 Uhr: Pfadfinder.
4 Uhr: Spielen.
5 Uhr: Vereinsstunde.
Sonntag, den 10. Mai 1914

Kathol. Gottesdienst.
Sonntag, den 10. Mai.
10 Uhr Amt.
2 Uhr Christenlehre und Abendacht.
Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr heil. Messe.
Dienstag und Freitag abend 6 1/2 Uhr Marienacht.
Beicht: Samstag früh und nachm. von 4 Uhr an.
Kommunion; Sonntag u. Montag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.
3 jährige Säbinnen
verkauft sofort. [64]
Wer sagt die Expedition, ds. Bl. [63]

Evang. Gottesdienst.
Kantate, 10. Mai.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Adler.
Mitt. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtvikar Reppler.
Mitt. 2 Uhr Predigt i. Spollenhaus: Stadtpfarrer Adler.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtvikar Reppler.
Junger Mann,
gelernter Gärtner, sucht Stellung. Derselbe übernimmt auch Hausarbeit.
Zu erfahren in der Exped. ds. Bl. [63]

Carl Hch. Lellbach, Pforzheim
 Telefon 14 vorm. M. Schneider Telefon 14
jetzt im neuen Lokal Leopoldstr. 7

Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Damen - Kleiderstoffe
 jeder Art

Stets das Neueste für
Kostüme, Kinderkleidchen
Blusen, Brautausstattungen
Fertige Wäsche, Vorhänge

Unerreichte Auswahl in
Schürzen für jeden Gebrauch
Kinderschürzen
 in allen Grössen.

Spezial-Abteilung
Fertige Betten und Bettstellen.

Diese Firma steht auf dem Boden strengster Reellität und ist stets bemüht, dem Publikum durch bewährte, erstklassige Qualitäten und unübertroffene Auswahl bei billigsten Preisen die grösstmöglichen Vorteile zu bieten.



Haus- u. Küchen-geräte

Glas und Porzellan

kaufen sie am billigsten bei

P. Schützle

früher Wilh. Weiss

Pforzheim,

Metzgerstr. 6.

NB. Versand nach auswärts wird prompt erledigt.

Bersäumen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Hausstranks zu denken und verwenden Sie dazu nur



Breisgauer Most an Jab

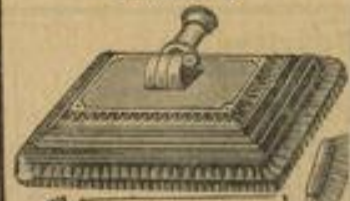
Derselbe gibt ein gutes und billiges Ersatzgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:

Hermann Großmann, Pfannkuch & Co. Wildbad.

Consumerverein Calmbach.

Gentners
Bürstenfabrik
Pforzheim,
 Reuchlinstr. 4, nächst dem Marktplatz



empfehlte sich in allen Sorten **Maschinen- und Handhaltungsbürsten**. Reparaturen v. Parfettbohnen.

H. Schweizer

Telephon 1961

Hoflieferant

Telephon 1961

Pforzheim

empfehlte hervorragende Neuheiten künstlerischer Entwürfe in

Tapeten

Linoleum

Teppiche

Cocos-Läufer

Musterkarten und Kostenvoranschläge stehen gerne zur Verfügung, auch liegen am Platze Musterkarten bei verschiedenen Tapeziermeistern auf.

Unterhaltene gebrauchte

Wöbel

Holz- und Polsterfächer, als Betten, einz. Bettfüsse, Matratzen, Kühle, Schänke, pol. u. lac. Vertikals, Divane, Tische u. Stühle aller Art, Küchenlatten usw. stets Vorrat **Pflügerstrasse 56 part. b. Stadtbad in Pforzheim.** NB. Neue Möbel zu billigsten Gelegenheitspreisen.



Turnapparate und Schaukeln, Sommer-Spiele für Kinder und Erwachsene, Hängematten, Rucksäcke, Spazierstöcke kaufen Sie billig nur bei **Wilhelm Bross, Pforzheim, Ecke Zorrenner- u. Baumstr.**

Wildbad.

Hausverkauf.

Verkaufe mein in der König-Karlstrasse 71 gelegenes, und zwar die **Hälfte eines 2stöckigen Wohnhauses** Laden mit 2 Schaufenster, großen hellen Parterreräumlichkeiten, Keller und Bühne. Dasselbe eignet sich vermöge seiner sehr günstigen Lage für jedes Geschäft.

Liebhaber können zu jeder Zeit einen Kauf mit mir abschließen.

Chr. Schmid, Friseur.

Mein

Blusen-Lager

bietet größte Auswahl in

weißen, schwarzen und farbigen

Muffelin-Blusen	Batist-Blusen
Crepon-Blusen	Leinen-Blusen
Spitzen-Blusen	Boile-Blusen
Seiden-Blusen	Satin-Blusen

Freie Besichtigung gerne gestattet.

Helene Schanz,

König-Karl-Str.

Telefon 130.

Villa De Ponte.

Kostümröcke
Jackenkleider
Frühjahrsmäntel

in modischen, dunkelblau und schwarz, kleidsame moderne Fassons empfiehlt

H. Schanz,

König-Karlstr. Villa De Ponte

Telefon 130.

Unübertroffen ist die hochfeine

„Wairose“

Parkett- und Linoleum-Wische.

Mein. Fabr.

Eug. Riefer, Pforzheim

Stickereikleider
Voile-Kleider

in weiß, rosa, hellblau zu M. 20, 22, 25 etc. empfiehlt

H. Schanz

Damenkonfektion.

Zur Bereitung eines vorzüglichen

Haustranks

empfehle ich bestens die rühmlichst bekannten

Dr. Schweizer's Heilbronner Mostsubstanzen „Tamarino“.

Portion für 150 Str. M. 3.20

Chr. Batt Wwe.

Henkel's Bleich-Soda.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur neuen Saison erlaube ich mir, mein

Maßgeschäft feiner Damengarderobe

in freundlichster Erinnerung zu bringen. Für sorgfältige Ausführung und eleganten, tadellosen Sitz bei billigster Preisstellung übernehme volle Garantie.

Reichhaltigste Musterauswahl in hervorragenden Neuheiten.

Ich bitte, mich bei Bedarf geneigtest zu berücksichtigen. Kostüme aus prima reinem Wollstoff und auf Feide gearbeitet von 85 Mark an.

Franz Graf, Damenschneider, Pforzheim, Absolvent der ersten Schneider-Vereinschule Stuttgart, östl. A.-Str. 121, 1. Etage (b. d. Haltestelle Schlachthofstr.) Komme bei Bestellungen auf Wunsch ins Haus ohne Preisauflage.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattungen ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.